

Mario Hladicz
Die Dauer der Scham
Geschichten



www.editionkeiper.at

© edition keiper, Graz 2019

1. Auflage Oktober 2019

literatur nr. 109

Cover, Layout und Satz: textzentrum graz

Lektorat: Maria Ankowitsch

Coverfoto: iStock 157185335

Autorenfoto: Archiv Mario Hladicz

Druck: Christian Theiss GmbH

ISBN 978-3-903144-91-0



GRAZ

Mario Hladicz

Die Dauer der Scham

Geschichten

*Ist es nicht wahrlich eigenartig,
dass auf alte Sorgen immer gleich neue folgen?*
Emmanuel Bove

Vorstellung

Ich will Ihnen von der Sache berichten. Die Sache war nämlich die: Plötzlich war sie da, ganz ohne mein Zutun, mitten im Zimmer. Ich saß gerade in meinem Lesesessel, blätterte in der Zeitung, als mich wie aus dem Nichts die Gewissheit überkam, einem bösen Nackenschlag nicht unähnlich, dass sich die Sache Zutritt in mein Heim verschafft hatte. Tatsächlich lag sie völlig ausgebreitet, als hätte sie nichts mehr zu verbergen, auf meinem Wohnzimmerteppich. Sie machte nicht den Eindruck, als wäre sie für Kompromisse bereit. Ich legte die Zeitung beiseite, nahm einen Schluck Tee, sah aus dem Fenster. Draußen zog gerade ein Schwarm Tagträume nach Süden. Das hieß, es wurde Herbst, und ich saß da mit dieser Sache. Stellen Sie sich das vor.

Wünschen

(Traum)

Lange haben wir gekämpft, am Ende ohne Erfolg. Jetzt sind wir ganz unten angekommen und finden uns in einer Gruppe von Obdachlosen wieder, am Rande eines Vergnügungsparks. Müde lümmeln wir auf Parkbänken herum, auch ein paar gähnende Hunde sind unter uns. Noch sind wir mit unserer neuen Rolle nicht besonders vertraut; unsicher schauen wir durch die Gegend und versuchen, die Bewegungen der anderen nachzumachen. Ein Obdachloser nimmt uns beiseite und redet uns gut zu; noch hätten wir weiße Zähne, aber das gebe sich mit der Zeit, und auch die Scham gehe irgendwann vorbei. Erst jetzt bemerken wir die riesige Achterbahn, die im Hintergrund in den Abendhimmel ragt. Allein ihr Anblick bereitet uns Schwindel; wir müssen uns an fremden Schultern festhalten, um nicht umzukippen. Die Achterbahn ist eine große Sensation, es bildet sich eine immer länger

werdende Warteschlange davor. Nun aber stellt sich heraus, dass es sich dabei in Wahrheit um ein mittelalterliches Katapult handelt. Alles wartet gespannt auf die Inbetriebnahme. Wir sehen dabei zu, wie in rascher Abfolge Gruppen von vier bis fünf Personen im Katapult Platz nehmen, hoch in die Luft geschleudert werden und als kleine Punkte im Nachthimmel verschwinden. Wir sind schockiert, doch dann wird uns erklärt, dass man sich etwas wünschen darf, wenn man einen Menschen am Horizont verglühen sieht.

Beispiele der Scham

1

In der Post lag ein Schreiben von seinem Optiker. Als kleines Dankeschön für seine Treue: ein Gutschein für eine Gratis-Brillenreinigung. Er hielt seine Brille prüfend gegen das Licht; sie konnte tatsächlich eine Reinigung vertragen. Da war ihm, als müsste erst von höchster Stelle ein Schreiben eigens für ihn aufgesetzt werden, um ihn endlich darauf aufmerksam zu machen, dass er so, wie er die längste Zeit durch die Welt gegangen war, keinesfalls in diese passte, und er begann sich für seine verschmutzte Brille zu schämen, sodass er sie noch zu Hause gründlich reinigte, bevor er sie reinigen ließ.

2

Er saß seinem Psychiater gegenüber und hörte sich aufmerksam dessen Ausführungen an. Der Psychiater sprach schnell und eloquent, auch verwendete er zahlreiche Fremdwörter und Fachausdrücke, die er offen-

sichtlich meinte, nicht näher erläutern zu müssen. Jetzt sprach der Psychiater über Formen von Depression und über Probleme mit dem Selbstwert, und obwohl er ihm in allem mühelos folgen konnte, ja vieles sogar bereits wusste, wovon der Psychiater sprach, musste er daran denken, wie es in diesem Moment wohl jemandem ergehen würde, der womöglich nicht alles verstand oder sogar nur einen Bruchteil davon verstand und sich aufgrund besagter Probleme mit dem Selbstwert auch nicht trauen würde, nachzufragen, und während er über so jemanden nachdachte, wurde er mehr und mehr zu diesem Jemand und verstand nichts mehr, obwohl er alles verstand.

3

Während des gesamten Wegs zu diesem wichtigen Termin wurde er das Gefühl nicht los, dass ihm an den Mundwinkeln noch immer vereinzelt Essensreste klebten, die ihm seine Mutter nicht abgewischt hatte, vor über dreißig Jahren.

wie mich erst nach einiger Zeit ein stiller Schrecken überkam; die angeknabberten Blumen, die Pferdeäpfel, all das Blut und die Knochen: Mutter würde der Schlag treffen.

Zerwürfnisse

Ich weiß nicht mehr, ob es Morgen war oder Abend; ich lag im Bett, so viel steht fest, die Müdigkeit wog schwer, als ich das Klappern von Hufen vernahm. Ich blickte auf, ein kleines Pferd querte meine Brust, sprang elegant von meiner Seite, galoppierte über die Hügel, die die Bettdecke warf. Immer wieder verschwand es kurz in einer Falte, tauchte bei der nächsten Erhebung auf, seine Mähne wogte im Wind, alles sehr schön anzuschauen. Bald war es am Bettende angekommen, scharfte dort unruhig mit den zierlichen Hufen, wagte schließlich den Sprung auf den Teppichboden. Das Nächste, was ich weiß, ist, dass es friedlich am Blumenstock in der Zimmerecke graste, zugleich ein paar winzige Pferdeäpfel fallen ließ. Es wirkte zufrieden. Die Katze bemerkte ich zu spät. Sie war durch den offenen Türspalt ins Zimmer geschlichen; ein Sprung und schon hatte sie das Pferd im Maul. Obgleich ein Todeslaut, gefiel mir sein verzweifeltes Wiehern ausnehmend gut. Die Katze freilich richtete ein ziemliches Unheil an, und ich weiß noch,

Anmerkung des Autors

Einige der hier versammelten Erzählungen und Kurzprosa-
texte erschienen – mitunter in veränderter Form – zuvor in
Literaturzeitschriften bzw. im Rundfunk:
Ausreißer (Das Geschwappe), DUM (Trostpreis), LICHTUN-
GEN (Vorstellung, Zerwürfnisse, Wohin soll das führen),
Literart (Die Einzelnen; Das Schauen, das Schweigen, das
Warten), Ö1 (Worum es ging), Sterz (Mein Freund P.)

Foto: Archiv Mario Hladicz



MARIO HLADICZ, geboren 1984, Studium
der Germanistik, Ausbildung zum Biblio-
thekar, arbeitet als Buchhändler in Graz.
Veröffentlichungen von Prosa und Lyrik in
diversen Literaturzeitschriften, Antholo-
gien sowie im Rundfunk. Literaturförde-
rungspreis der Stadt Graz 2014.

Die Arbeit am vorliegenden Erzählband
wurde mit einem Startstipendium des
Bundeskanzleramtes 2017 gefördert.

Die Gedichte von Mario Hladicz schildern in einem unaufgeregten, geradezu lapidaren Tonfall Konstellationen und Begebenheiten von scheinbarer Alltäglichkeit, denen jedoch ein irritierender, an den Grundfesten dieses Alltags rüttelnder Subtext eingeschrieben ist. Wie in Egon Schieles bekanntem Gemälde *Wohnzimmer in Neulengbach* die Wiedergabe des privaten Lebensumfeldes durch die angedeutete Verschiebung stabil geglaubter Zusammenhänge eine surreale Aufladung erfährt, so bilden auch die *Gedichte zwischen Uhr und Bett* von Hladicz die eigenen vier Wände und die täglichen Wege als Orte des Vertrauten und gleichzeitig zutiefst Unvertrauten ab, das ständig aus dem realen Rahmen herauszustürzen droht.

Doch Hladicz gibt sich nicht damit zufrieden, bloß den Finger auf die Risse in der so genannten Wirklichkeit zu legen. Seine Gedichte bezeugen darüber hinaus ein tiefes Einfühlen in die Zerbrechlichkeit des Menschen, das den oft schmerzlichen Blick in die Abgründe des Absurden oder Surrealen mit einem großzügigen poetischen Gegenentwurf abzugelten weiß. »So viel Poesie / vor dem Haus gestapelt / zur freien Entnahme«, lautet denn auch, beinahe in der Art einer Schlussfolgerung, ein Kurzgedicht am Ende dieses Bandes.

Mario Hladicz in der edition keiper:



Gedichte zwischen Uhr und Bett

Gedichte - keiper lyrik 15

Broschur, 98 Seiten

EUR 15.40 (A) / 14.98 (D)

ISBN 978-3-903144-15-6

